

**Zeitschrift:** Jahrbuch der Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur  
**Herausgeber:** Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur  
**Band:** 2 (1929-1930)

**Artikel:** Guckkasten oder Podium?  
**Autor:** Eberle, Oskar  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-986481>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Guckkästen oder Podium? (Zu den Bildern)

Wo es ständige Schulbühnen gibt, also vor allem an den katholischen Gymnasien, herrscht die Guckkästenbühne mit barocken, bemalten Kulissen, Soffitten und Prospekten. Der Raum ist damit fest begrenzt, Versenkungen sind gewöhnlich vorhanden, aber — weil der Naturalismus sie nicht brauchte — längst außer Betrieb; eine durchgreifende spielgemäße Gestaltung des Bühnenbodens ist in der Regel unmöglich. In diesem von Kulissen begrenzten Raum, in den die Spieler wie Geister aus den Wänden herausreten, stellt man Possen und Dramen, Opern und geistliche Spiele dar. Wie in einem solchen sinnwidrigem Raum ein zeitloses Spiel zur Karikatur verzerrt wird, zeigt Bild 8. Es ist das Schlussbild aus Calderons „Geheimnisse der heiligen Messe“, hineingestellt in eine Walddekorations, die durch ein paar Palmen orientalisches Gepräge erhält, ein Stilstück in einer naturalistisch verbrämten Kulissenbühne! Dass zeitlose Spiele große Räume brauchen, ist eine Erkenntnis, die indessen allmählich auch unsren Schulspielleitern aufgeht, und so sehen wir denn auf Bild 9 die neue Raumgestaltung auf der gleichen Bühne und für das gleiche Spiel Calderons. Die Spitzbogen, von denen der vorderste durch geringe Höhe des Bühnenausschnittes nur angedeutet wird, geben dem Raume etwas Sakrales. Als reiner Block steht auf der Vorderbühne der Altar, auf der Hinterbühne, die durch einen Vorhang verschließbar ist, der Thron des Herrn. Das Material ist Wellpapier. Die Beleuchtung schafft die gewünschte Stimmung und Farbe. Gewiss, die ursprüngliche Guckkästenanlage ist kaum zu verwischen. Was an freier Raumgestaltung aber möglich ist, wurde hier mit den einfachsten Mitteln glücklich verwirklicht.

Wieder stellt sich die Frage: „Guckkästen oder Podium?“ im Betrachten der beiden Bilder der Kinderbühne von Traugott Vogel. Beide Bühnen sind in eine Turnhalle hineingestellt. Das einmal aber guckt ein prächtiger Mythenprospekt mit Palmenversatzstücken hinter dem Spielschirm hervor, um so recht deutlich jedem Beschauer den Unterschied zwischen naturähnlich bemalten Herrlichkeiten und einfachen Spielwänden zu zeigen! Beide Bühnen sind nach Anleitung des Lehrers von den Kindern selber aus wohlfeilem Material geschaffen. Keine enthält naturalistische Zugeständnisse irgendwelcher Art. Unbegrenzt ist die Verwendbarkeit des Bühnenbildes 6 durch die auswechselbaren Hintergründe. Und doch wirkt diese kleine Guckkästenbühne fast wie eine Nachahmung des „großen Theaters“, wenn auch die Art, wie sie mit wundervoller Selbstverständlichkeit in eine Turnhalle hineingestellt ist, den kritischen Betrachter gleich wieder versöhnt. Keine Zugeständnisse an den Guckkästen macht das

Bühnenbild zum „Doktor Schlimmfürquet“ (Bild 7). Würfelmusternde Wandschirme begrenzen den kleinen Raum. Phantastisch auf Pappdeckel gemalte Flaschen und Instrumente kennzeichnen ihn. Es ist alles anspruchslos, durchaus spielgemäß ohne alle öde „natürliche“ Echtheit.

Der Mangel einer „richtigen“ Bühne scheint die schöpferischen Geister erst recht zu wecken. Da ist das Bühnenpodium der Höheren Töchterschule Zürich (Bild 10), das den Bühnenraum für den „Sommernachtstraum“ mit Treppen und Wänden wundervoll einfach abstuft. Gewiß hat man auch da nicht ganz auf Anklänge an den Guckkästen verzichtet und wenigstens durch Vorhänge einen Bühnenrahmen geschaffen. Er wird in der Tat oft kaum zu entbehren sein, vor allem, wo es gilt, Beleuchtungskörper nicht sichtbar werden zu lassen. Die Vorhänge indes schaffen einen so diskreten Bühnenrahmen, daß er kaum stört. Es ist nun gar nicht gesagt, daß die Vorhangsbühne an sich schon ein idealer Bühnenraum sei. Aber er kann, beileibe nicht mit Kulissen und Soffitten, sondern mit einfachen, gutgeformten Versatzstücken, außerordentlich phantastisch belebt werden: Türen deuten Häuser an, Telegraphendrähte und Laternen Straßen, Wandschirme und Möbel Innenräume. Mit wirklichen Räumen haben solche Bühnendekorationen natürlich nichts zu tun. Aber die Bühne ist ja ein Reich der Phantasie!

Oskar Eberle.

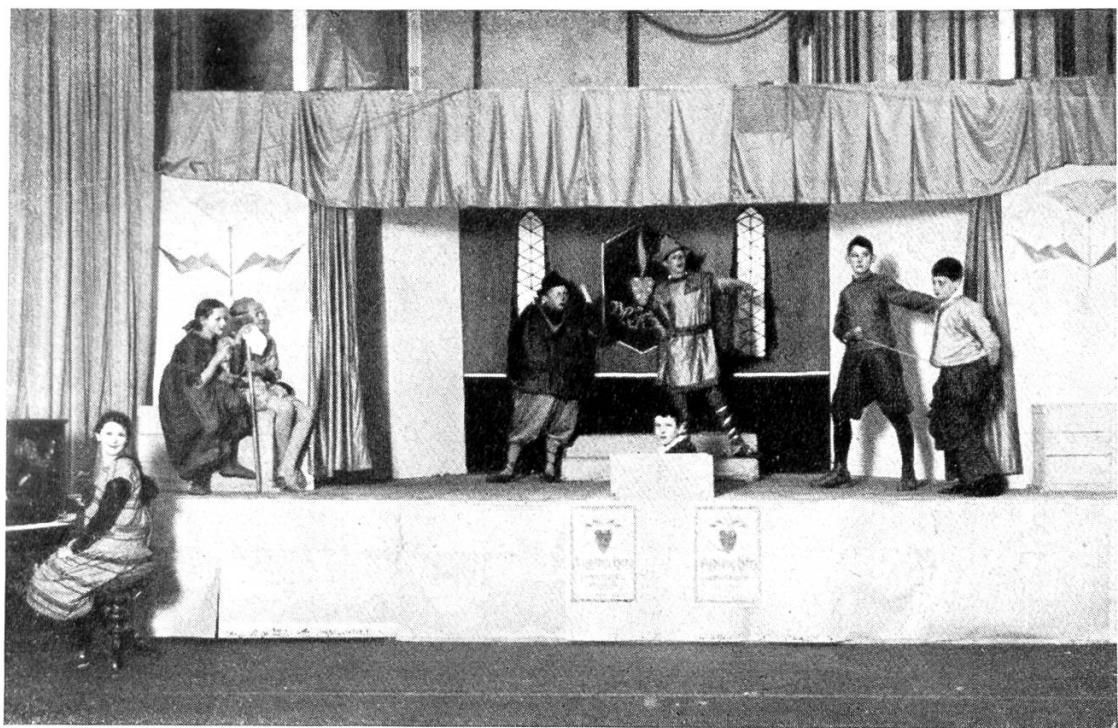


Bild 6. „Guckkastenbühne“ zum Kinderspiel „s goldig Herz“, von Traugott Vogel, siehe Seite 3 und 65.

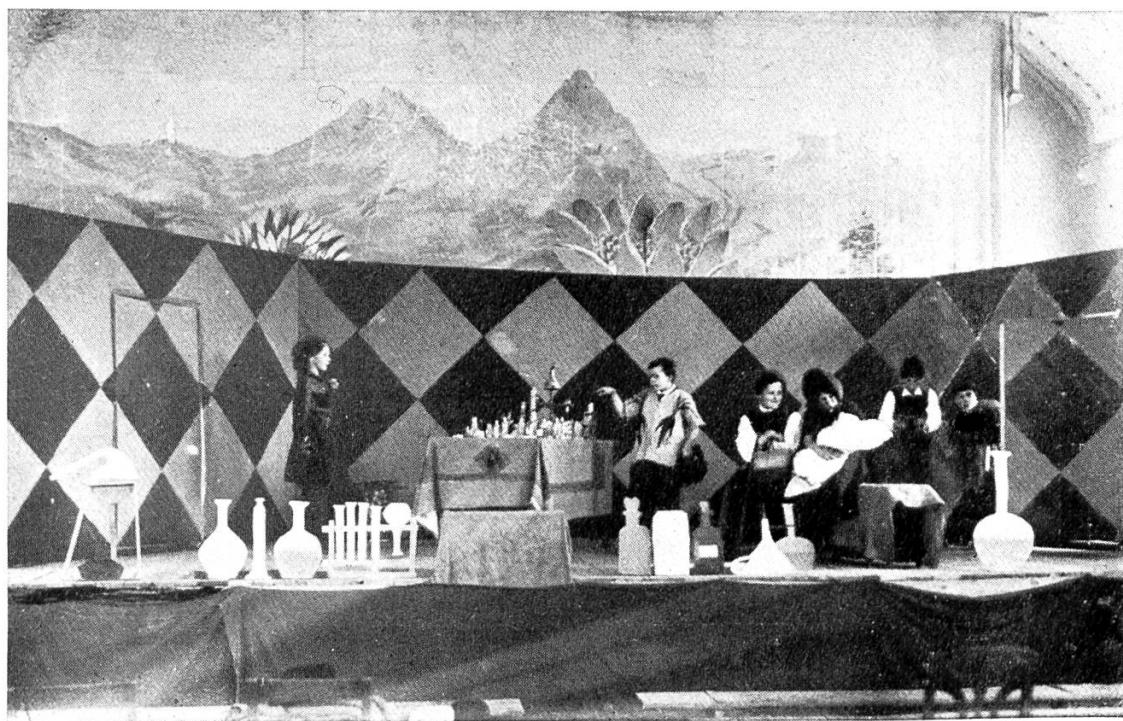


Bild 7. Podiumbühne zum Kinderspiel „Dokter Schlimmfürguet“ von Traugott Vogel, siehe Seite 3 und 65.

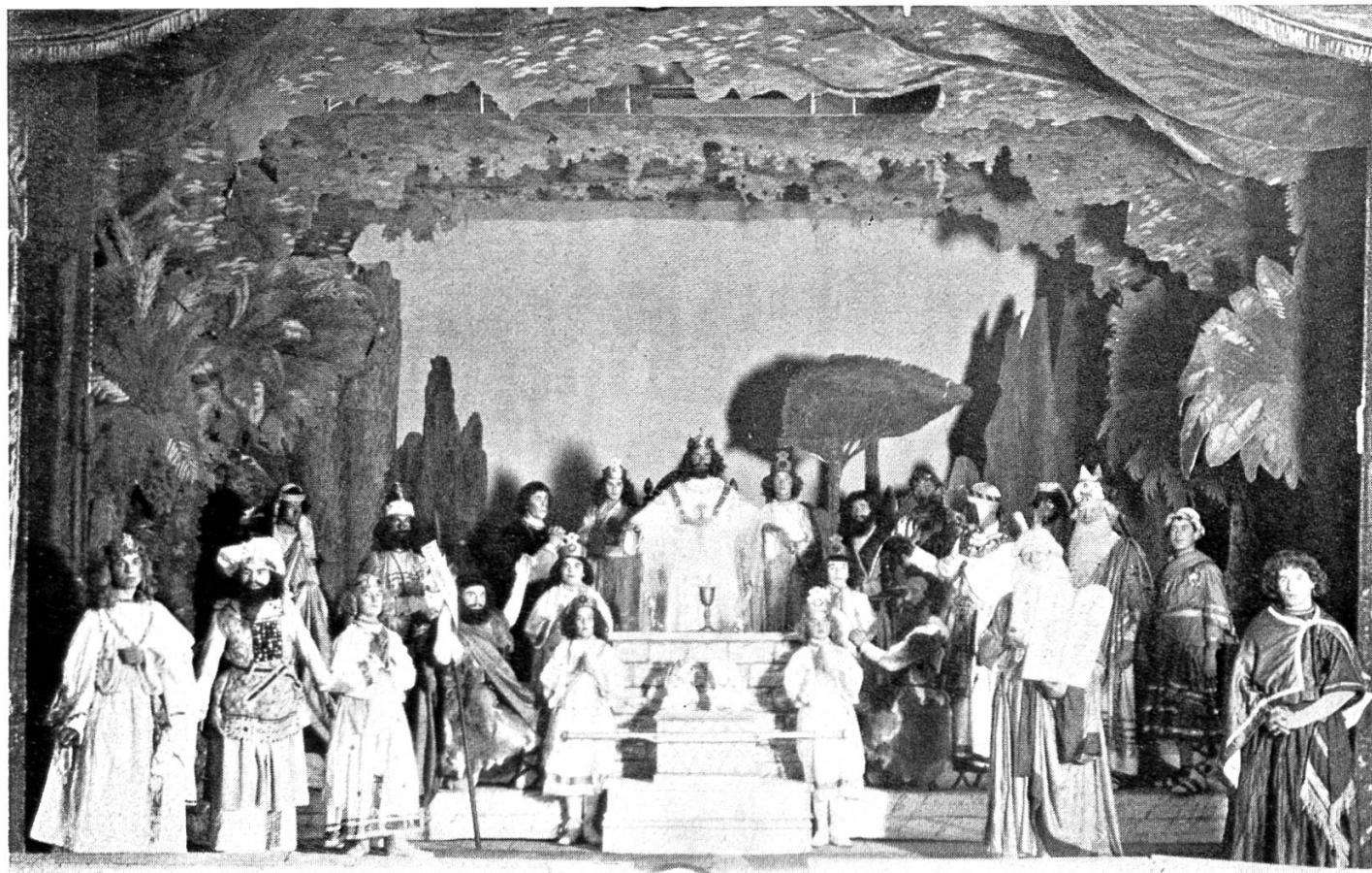


Bild 8. Kulissenbühne und „Schlußtableau“ zu Calderons „Geheimnisse der Messe“ 1922,  
siehe Seite 52 und 65.

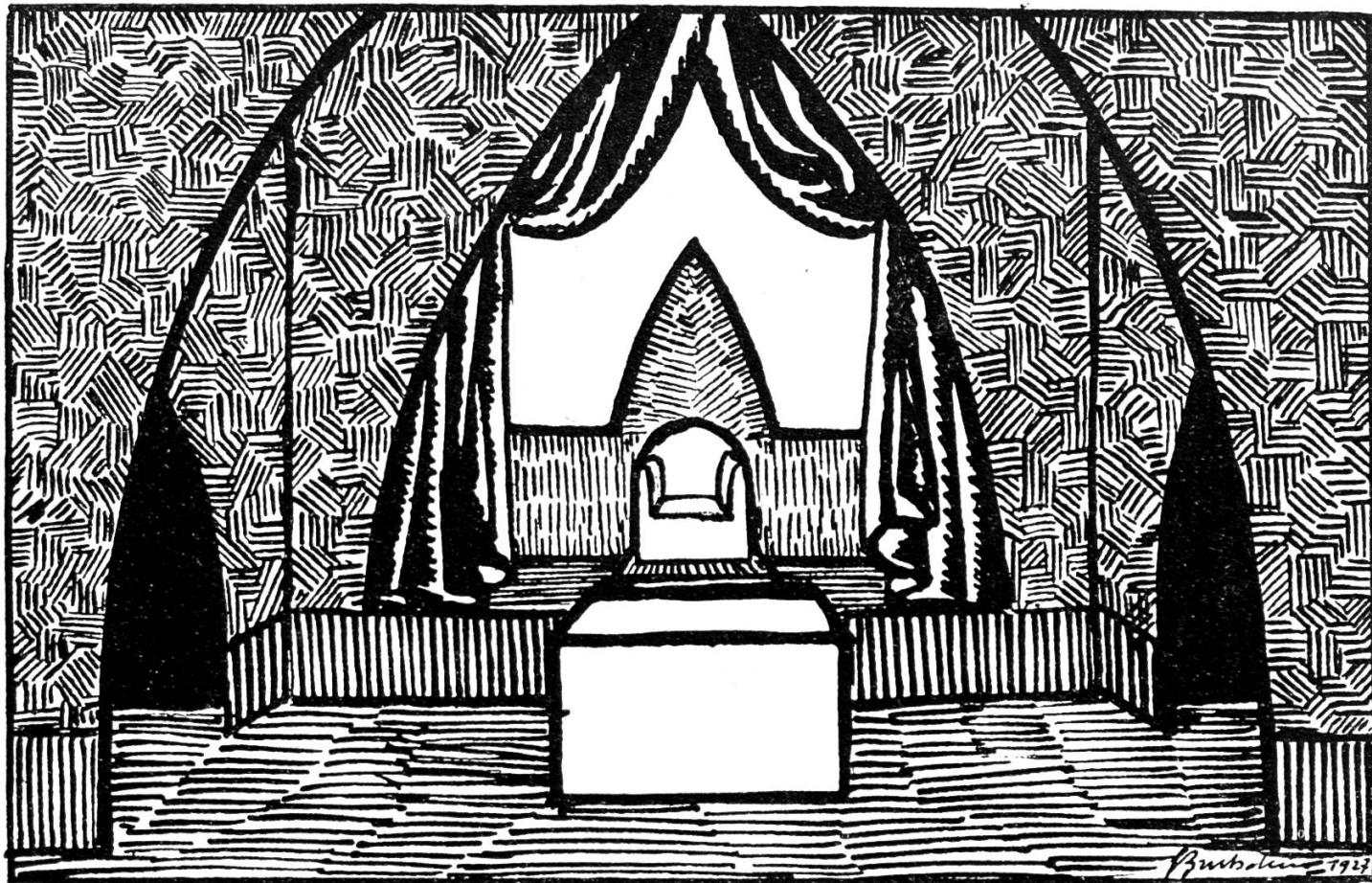


Bild 9. Stilbühne zu Calderons „Geheimnisse der Messe“, Schwyz 1927, siehe Seite 52 und 65.



Bild 10. Vorhang-Podiumbühne zu Shakespeares „Sommernachtstraum“ in der Höheren Töchterschule Zürich 1925, siehe Seite 43 und 66.